№ 6345. Donnerstag, 27. Oktober. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 26. Oct. Wie ein Telegramm der „Indép." aus Tours vom heutigen Tage wiederholt meldet, bleibt die dortige Regierung dabei, keine Bedingung bei dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zuzulassen, welche irgendwelche Territorial-Abtretung in sich schließen könnte. Thiers hat sich nach Paris begeben und wird von da nach Versailles gehen, woselbst er heute eintreffen dürfte. — Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die Regierung in Tours in der Voraussicht, daß der Ertag der Anleihe nicht hinreichen werde, alle nöthigen Ausgaben zu bestreiten, gesonnen sei, Kriegscontributionen auszuschreiben, und zwar soll jede Gemeinde einen im Verhältniß zur Größe der Bevölkerung stehenden Betrag entrichten. Die Reichern sollen für die von den ärmern Bewohnern zu entrichtenden Beträge Vorschuß leisten, bis die letzteren im Stande sind, dieselben zurückzuerstatten. — Ein weiteres Dekret der Regierung verfügt, daß alle Ausgaben für die mobilisirte Nationalgarde ebenfalls von den Gemeinden getragen werden. Endlich wird verfügt, daß ganz Frankreich mit Ausnahme von Paris in vier Generalgouvernements unter Commando der Generale Bourbaki, Fiereck, Polhès und Cambriel eingetheilt werde. — Die „Patrie" bestätigt, daß Garibaldi nach wie vor vor das Verlangen stelle, den Oberbefehl über sämmtliche in den Vogesen befindlichen Streitkräfte zu übernehmen.

Die „Indépendance belge" macht darauf aufmerksam, daß in Brüssel neuerdings bonapartistische Umtriebe stattfinden und sagt, Brüssel sei der Hauptstützpunkt für die Bonapartisten. Die „Indépendance" billigt übrigens die von der Regierung in dieser Angelegenheit beobachtete Reverse.

Tours, 26. October. Das amtl che Blatt veröffentlicht ein Decret, durch welches Ranc, ehemals Maire in Paris, zum Director der Behörden für die öffentliche Sicherheit im Gebiet der Republik ernannt wird. Ein weiteres Decret verfügt, daß die Militair-Commissionen der Departements, welche sich im Kriegszustand befinden, die Vollmacht haben, Pferde und andere Thiere, sowie Vorräthe von Nahrungsmitteln, Wagen 2c. aus den Departements fortschaffen, oder, wenn nöthig, vernichten zu lassen. Den Einwohnern werden für das von ihnen hergegebene Eigenthum Empfangsbescheinigungen ertheilt. Ein drittes Decret endlich ermächtigt den Kriegsminister, während der Dauer des Krieges den Betrieb der Eisenbahnen da, wo es durch militairische Bedürfnisse geboten erscheint, zu suspendiren.

Hamburg, 26. Oct. Amtlichen Mittheilungen zufolge war auch gestern vor den Beobachtungsstationen der Elbmündung kein feindliches oder verdächtiges Schiff in Sicht gekommen. — Anläßlich des heutigen siebenzigsten Geburtsfestes des Generals v. Moltke prangen hier viele Häuser im Flaggenschmuck.

London, 26. October. Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben Guizot's, welches von Neuem die Behauptung aufstellt, daß die Franzosen jederzeit den Frieden gewünscht haben. Guizot appellirt an die neutralen Mächte, daß sie, auch ohne thatsächliche Intervention, für Frankreich billige Friedensbedingungen erwirken mögen. — „Daily News" enthält eine Mittheilung, welche der Anschauung entgegenzutreten bestimmt ist, als ob die Kaiserin Eugenie sich bei den Waffenstillstands-Verhandlungen irgendwie betheilige. Die Kaiserin halte solche Verhandlungen so lange überhaupt für unmöglich, als der Feind noch auf französischem Boden stehe und die geringste Gebietsabtretung fordere.

Petersburg, 26. Oct. Das heutige „Journal de St. Pétersbourg" enthält ein als authentisch bezeichnetes Exposé über die Verhandlungen der neutralen Mächte betreffend das Zustandekommen eines Waffenstillstandes. In demselben heißt es: Als die neutralen Mächte sich untereinander verpflichteten, aus ihrer den Kriegführenden gegenüber eingenommenen Stellung nicht herauszutreten ohne vorherige gegenseitige Mittheilung, war es die einstimmige Absicht derselben, eine günstige Gelegenheit zur Beendigung des Kampfes zu ergreifen. Eine solche war nur vorhanden, wenn die Vermittelung von beiden Seiten gefordert wurde. Als sich Favre in das Hauptquartier begab, ließen die neutralen Cabinete ihre Verwendung eintreten, um ihm den Weg dorthin zu erleichtern. Die kaiserliche Regierung trug ihrerseits dazu bei, indem sie die Erklärung abgab, daß die factische Regierung in Frankreich gegenwärtig die einzig mögliche sei. Das preußische Memorandum über die eventuelle Aushungerung von Paris veranlaßte einen neuen Ideenaustausch unter mehreren neutralen Cabineten. Mehrseitig trat der Wunsch hervor, etwas zu thun, um den Kriegführenden annehmbare Friedensbedingungen vorzuschlagen. Das kaiserliche Cabinet glaubte nicht an die Zweckmäßigkeit dieses Weges, da durch die Art der Vermittlung selbst eine schiedsrichterliche Stellung geschaffen wurde, welche ohne materielle Unterstützung unfruchtbar bleiben mußte. Die Kriegführenden mußten allein die Friedensbedingungen debattiren. Indessen konnten die neutralen Mächte die in Ferrières abgebrochenen Unterhandlungen wieder ermöglichen, durch den Vorschlag eines Waffenstillstandes behufs Zustandekommens einer Nationalversammlung, welche allein über die Fortdauer des Krieges oder über den Friedensabschluß entscheiden könne. Nachdem diese Erwägungen Zustimmung gefunden hatten, schlug das Londoner Cabinet einen Waffenstillstand vor, welcher Vorschlag von sämmtlichen neutralen Mächten unterstützt wurde.

Danzig, den 27. Oktober.

Wirksamer als alle Neutralen sorgen die französischen Gewalthaber jetzt selbst dafür, im Lande die Sehnsucht nach schleunigem Frieden hervorzurufen. Was sollen die Reden Gambettas, die Rundschreiben Favres verschlagen, wenn ihnen eine Verwaltungsmaßregel wie die so eben verkündete nachhinkt? Sämmtliche Communen des Landes sollen durch eine Contribution die Mittel zur Fortführung des Krieges für den Staat aufbringen, außerdem sollen die einzelnen Gemeinden die Kosten für ihre Nationalgarden selbst tragen. Da wird denn bald die Frage zur Entscheidung kommen, ob hinter all dem Spektakel von Opferwilligkeit bis auf den letzten Blutstropfen, bis auf den letzten Sous für das Vaterland, auch der wahrhaftige nachhaltige Ernst und Eifer steckt. Wenn, meinen wir, das französische Gouvernement auf das Budget allein angewiesen ist, was ihm aus den Gemeinden, besonders aus den bäuerlichen, zufließen soll, um den Krieg weiter fortzusetzen, dürfte es sich wohl bald der Möglichkeit weiterer Operationen entzogen sehen, wahrnehmen, daß bald verständlichere und entschiedenere Agitationen für den Frieden sich Geltung verschaffen werden. Aber die Wohlhabenden sollen für die Armen zahlen, lautet eine fast communistische Bestimmung. Wer diese Categorien ausscheidet, bestimmt, wo das Freihalten aufhört und das Bezahlen anfängt, ist nicht gesagt, vielleicht will man diese Entscheidung den Zahlungsunfähigen selbst in die Hand geben und dann könnten wir in dem bis in die Tiefen aufgeregten Frankreich leicht Auftritte erleben, schlimmer als die in Lyon und Marseille. Diese finanzielle Anordnung muß wohl getroffen sein, ehe man an die Möglichkeit baldiger Wahlen für die Constituante dachte, denn unter dem Druck einer solchen Bestimmung wird das Volk schwerlich für Fortsetzung des Kampfes votiren, sondern Vertreter wählen, welche das Mandat erhalten, das Land von diesen unerträglichen Zuständen so bald als möglich durch einen Friedensschluß zu befreien. Daß trotz aller Mahnungen der Großmächte, welche nach den neuesten Nachrichten sich in der äußersten Reserve zu halten, ja fast schon wieder auf dem Rückzuge zu befinden scheinen, unser Hauptquartier auf keinen Vertrag eingehen wird, der nicht alles bisher Errungene sicherstellt, haben wir allen Grund zu erwarten; die Art, mit welcher unsere auswärtigen Angelegenheiten geleitet werden seit länger als 6 Jahren, giebt nicht Anlaß zu dem Verdachte, daß irgend ein Vortheil auswärtiger Pression zu Liebe preisgegeben werden könne. Es ist bequem und billig für denjenigen, der nicht den hundertsten Theil der Factoren kennt, welche die zu fassenden Entschlüsse bestimmen, heute schon die Ueberzeugung auszusprechen, daß Heerführer oder Diplomaten nicht mehr auf der Höhe ihrer Aufgabe ständen, oder gar sich von Petersburger, Wiener oder Londoner Depeschen imponiren ließen. Vor diesem Verdachte sollten unsere leitenden Persönlichkeiten durch ihre Vergangenheit heute doch wohl bereits sicher gestellt sein. Berechtigter ist das Bedauern darüber, daß neben großen staunenswerthen Thaten, neben kühnen Würfen, großartigen Dispositionen, die bange Aengstlichkeit, die strenge Ueberwachung und Niederdrückung jeder unbequemen Regung, die Schroffheit, mit der man oppositionellen aber nicht verbotenen Kundgebungen gegenüber tritt, in dem offiziellen Preußen noch immer eine Stelle finden. So ist es immer gewesen bei uns; der tiefe schwarze Schatten, der ins Innere fällt, hat dem nach außen hin strahlenden Lichte zu keiner Zeit gefehlt. Des Königs persönliche Bestimmung war erforderlich, damit ein Theil der Lötzener Gefangenen die Freiheit erhalten konnte, welche ihnen durch eine persönliche Bestimmung seines Gouverneurs entzogen war. Die factische Erledigung dieser Angelegenheit ist damit der rechtlichen nur voraufgegangen, hat diese letztere hoffentlich aber nicht überflüssig gemacht.

Stadt und Leute in Versailles.

Der Anblick, welchen das Schloß von der Stadtseite gewährt, ist von demjenigen der Gartenfaçade wesentlich verschieden. Während diese in ihrer Längenausdehnung colossal, im Stiel jedoch modern, eintönig und fast schmucklos ist, erscheint die Stadtseite wie ein ganzer Complex von Schlössern, zum Theil im reichen Renaissancestyl, deren Zusammengehörigkeit und Symmetrie das Auge nur allmälig entwirrt.

Die beiden Seitenflügel sind durch Baulichkeiten maskirt, welche in die dem Schlosse parallel laufenden Straßen, links die rue de la Bibliothèque und rechts die rue des Réservoirs, tief einspringen. Der innere Schloßhof wird daher nur von dem eigentlichen Mittelgebäude gebildet, dem in Anschluß an die vorhandenen nach der Stadtseite hin neue verlängerte Seitenflügel gegeben sind. Die Form des Schloßhofes ist mithin ein längliches Rechteck, dessen kleinere Seite nach der Stadt zu offen ist, während die gegenüberliegende die eigentliche innern Façade bildet. Gegen dieselbe hin wird jedoch das Rechteck durch Vorsprünge in den Seitenflügeln gewissermaßen zugespitzt. Zu zwei verschiedenen Malen verengt sich das große Carré zu einem kleineren, und es sieht beinahe aus, als wären drei verschiedene Höfe symmetrisch auf derselben Grundlinie in einander geschachtelt. Der hinterste, kleinste Hof wird von dem ältesten Theil des Palastes umschlossen. Dieser Theil ist das schon von Ludwig XIII. mit übermüthigem Prunk gebaute Jagdschloß. Dasselbe ist fast ganz von Marmor und strotzt innen und außen von Goldverzierungen. Selbst der Fußboden des Schloßhofes ist mit dunkeln und hellen Marmorplatten schachbrettartig getäfelt. Der Hof heißt Cour de marbre. Auch in diesen Marmorsälen stehen heute die Betten unserer Verwundeten. Um diesen marmornen Kern haben sich nach und nach unter Ludwig XIV. die übrigen Compartiments gruppirt. Die Cour de marbre und der daranstoßende nächstgrößere Hof waren ehemals gegen den größten durch ein Gitter abgesondert. Dieser letztere führt den Namen Cour royale. Die verlängerten Seitenflügel, welche ihn einschließen, waren der Sitz der Ministerien unter dem ancien regime. Ein ehernes Reiterstandbild Ludwigs XIV. hält die Mitte. Im weiten Umkreis längs der Flügel stehen die marmornen Colossalstatuen französischer Helden, Heerführer und Staatsmänner aller Zeitalter, rechts vom Eingang Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel, aber mit recht einfältigen Physiognomien; diesen zunächst Colbert, Jourdan und Massena, links Duguesclin, Sully und Lannes. Ein Gitter mit vergoldeten Spitzen, dessen Thor von hohem Kunstwerth ist, schließt die Cour royale nach der Stadt zu ab. Auf dem zweiten Hof, über dem Portal der Galerie zur Rechten, liest man die stolze Inschrift in goldenen Lettern: A toutes les gloires de la France; hier ist der Haupteingang zu dem Nationalmuseum. Unweit davon ragt das Dach der Schloßkirche. Auch das Schloßtheater ist nicht fern. Schwelgerischer Luxus thront in diesen enterbten Stätten königlicher Frömmigkeit und Sinnenlust. Der Flitter des Theaters ist etwas verblichen; es ist seit der Revolution nicht mehr benutzt worden. Als ich die Kirche zum ersten Male betrat, saß an der Orgel ein preußischer Artillerieoffizier und spielte einen Choral. Franzosen waren in der Kirche und hörten sehr andächtig zu.

Das Schloß liegt auf sanft aufsteigenden Höhen. Es beherrscht die Stadt, welche sich vor ihm in der Ebene ausbreitet. Von der Cour royale aus überblickt man die sehr übersichtliche, großartige Anlage derselben. Ein freier Platz von riesigen Dimensionen, die place d'armes bietet einen Halbkreis vor dem Schloß und seinen Höfen. Ihn fassen rechts und links, in der Rundung gebaut, zwei nicht minder riesige Kasernen ein. Drei Avenuen laufen fächerartig auf dem Platze aus; die mittlere zwischen den beiden Kasernen hindurch, die beiden anderen rechts und links dieselben flankirend. Die mittlere, genannt Avenue de Paris, ist die größte, eine wahrhaft majestätische Straße; sie mag an 150 Schritte breit sein. Links geht die Avenue de St. Cloud, rechts die Avenue de Sceaux. Mächtige Alleen von altehrwürdigen Bäumen fassen zu beiden Seiten den Weg der Fußgänger ein; der grüne Rasen fällt in der Mitte zur chaussirten Fahrstraße ab. Die Straße unmittelbar längs den Häusern ist mit Steinen gepflastert. Die mittlere Avenue war der Weg, den das Volk von Paris zog, als es Ludwig XVI. und seine Familie aus dem Schlosse von Versailles nach den Tuilerien transportirte. Dem Zuge vorauf stürmten die Banden, welche die Köpfe getödteter Schweizergarden an ihren Piken schwenkten. Zwischen den Avenuen ziehen sich die Straßen der Stadt hin. Der nördliche Theil, links an der Avenue de St. Cloud, ist meist neu; aber auch die Straßen alten Datums, wie die Boulevards du Roi et de la Reine, die Rue de la Paroisse und Rue des Reservoirs sind geräumig und haben ein schmuckes Ansehen. Ueberhaupt ist die Stadt groß angelegt, daher, selbst in gewöhnlichen Zeiten und trotz des beständigen Fremden-Zuflusses, die anscheinende Unbelebtheit. — Versailles nimmt vielleicht den Raum einer Stadt von 150,000 Einwohnern ein; es zählt kaum ein Drittel. Seine Ausdehnung gewinnt von Jahr zu Jahr; an vielen Stellen gehen die Straßen der Stadt unmerklich in Landchausseen über, welche weithin mit Villen und Gärten eingefaßt sind.

Der älteste Theil der Stadt ist der südliche, das Quartier St. Louis. In ihm liegt die Kathedrale des heiligen Ludwig, ein Dom von bedeutendem Umfang, geräumig im Innern, aber düster und ohne Kunst im Styl. Die Straßen dieses Quartiers sind eng, winkelig, meist schmutzig, ganz in der französischen Bauart der vorigen Jahrhunderte. Die finstern, verräucherten Marktbuden drohen einzufallen; man glaubt sich in irgend einem vergessenen Nest des südlichen Frankreichs. Die Kathedrale ist eine ehrwürdige historische Stätte; sie ist gewissermaßen die Paulskirche der europäischen Revolution. Hier tagte die erste constituirende Nationalversammlung Frankreichs. Hier thaten Robespierre, Danton, Camille, Desmoulin, Siéyes und Talleyrand den ersten Schritt in das politische Leben. Hier war es, wo in der Nacht des 4. August 1789 die Privilegien des Feudalismus zerbrochen und die Erklärung der droits de l'homme, die Grundlage der Verfassung, abgegeben wurde; wo Mirabeau dem Sendling des Königs, der die Versammlung auseinandergehen ließ, das zündende Wort zurief: „Sagen Sie Ihrem Herrn, daß wir hier stehen im Namen des Volkes und nur der Gewalt der Bajonnete weichen werden!"

Da wir bei historischen Erinnerungen stehen, so gehen wir noch eine kurze Strecke weiter, rue de vieux Versailles hinab, und biegen in ein enges Nebengäßchen der rue de Gravelle. Hier finden wir die Stätte des 20. Juni, das Ballhaus. Das Gäßchen führt nach ihr den Namen, rue du jeu de paume. Dieses Ballspiel ist ein Lieblingsspiel der Franzosen bis auf den heutigen Tag. Das Ballhaus wird stundenweis an Gesellschaften vermiethet; nur jetzt während des Kriegs ist den Versaillern die Lust am Spiel vergangen, und der Saal steht verwaist. Wer Paris besucht hat, wird solche Ballkämpfe in den öffentlichen Gärten der Tuilerien und des Luxembourg oder im Park Monceaux beobachtet haben. Zwei Parteien spielen gegen einander. Es kommt darauf an, den Ball mit dem Fänger, der sogenannten raquette, zurückzuschleudern, ehe er das zweite Mal zu Boden fällt. Es gelten hierbei die verschlungensten Regeln, über die ein ganzes Buch existirt. Die Salle du jeu de paume bietet nichts Bemerkenswerthes. Ein großer viereckiger Saal, wohl hundert Schritt lang, festgestampfter Erdboden, dunkle kahle Wände, dicht unter der Decke an der einen Langseite kleine zusammengekittete Fensterscheiben, so schlecht und billig wie möglich, da sie oft durch die Bälle zerbrochen werden. Zu ebener Erde laufen in die Wand einspringende Couloirs für die Zuschauer um, noch vorn zu durch herabhängende Netze gegen die Würfe geschützt. Das ist alles. Den geschichtlichen Ruhm des Ortes kündet eine

Die Mittheilung der „Prov.-Corresp.“, daß die Urwahlen für das preußische Abgeordnetenhaus schon am 9. November stattfinden werden, ist geeignet die Aufmerksamkeit des Landes in höherem Maße, als bisher, von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze auf die inneren Angelegenheiten des Vaterlandes und auf die Pflichten zu lenken, welche wir zu erfüllen haben. Nichts wäre gefährlicher und verhängnißvoller, als Gleichgiltigkeit und Erschlaffung der Geister in dem Augenblick, in welchem die Friedensarbeit der Bürger fortzusetzen berufen ist, was das deutsche Schwert so ruhmvoll begonnen. Die Form für das geeinigte deutsche Reich ist geschaffen, den rechten Inhalt soll erst die dauernde Thätigkeit der Nation bilden. **Eine Reihe von wichtigen Reformen in Schule und Kirche, die Herstellung einer lebensfähigen Selbstverwaltung in den lokalen Verbänden des Vaterlandes, sind jetzt noch dringender geboten als früher, wenn dem stolzen Bau nicht die sicheren Stützen fehlen sollen.** Werden die Wähler im Lande dasselbe **Pflichtbewußtsein**, dieselbe **Vaterlandsliebe** an den Tag legen, wie unsere im Felde kämpfenden Brüder? Es wäre unverantwortlich, wenn sie in solchen Tagen gleichgiltig und träge wären.

✱ **Berlin**, 26. Oct. Die **Waffenstillstandsverhandlungen** geben einstweilen wenig Hoffnung zum Gelingen; die Nachrichten englischer Blätter, wonach endlich die Regierung in Tours eingewilligt haben sollte, einer constituirenden Versammlung den Frieden auf Grund der Abtretung von elsässischem und lothringischem Gebiet vorzuschlagen, werden durch eine heutige Depesche aus Tours (vergl. Tel. Nachr.) auf das Bestimmteste widerlegt. Die provisorische Regierung will noch immer von einer Länderabtretung nichts wissen, und unter diesen Umständen ist auch nicht abzusehen, was die Thätigkeit des Hrn. Thiers, der gestern in Versailles ankommen sollte, nützen kann. Die „Prov.-Corresp.“ sagt in einem langen Artikel über diese Angelegenheit: „**Graf Bismarck** hat die unabweislichen Gesichtspunkte im Voraus klar und bestimmt bezeichnet, und es ist kein Grund, anzunehmen, daß nach der inzwischen nothwendig gewordenen Fortsetzung des Krieges und nach den dabei errungenen weiteren Erfolgen unserer Waffen ein Abgehen von jenen im nationalen Interesse gestellten Forderungen zulässig erscheinen sollte. Wohl aber hat der Fortgang des Krieges, wie die Annäherung an die letzten Ziele desselben, die Verhandlungen über einen bloßen Waffenstillstand ungemein erschwert; denn insofern der Waffenstillstand nicht schon die politischen Bürgschaften des künftigen Friedens selbst in sich trägt, würde er um so mehr die militärische Bürgschaft gewähren müssen, daß durch seine Bewilligung nicht die Erfolge beeinträchtigt werden, deren baldige Erreichung wir gegenwärtig vor Paris ebenso wie vor Metz und auf allen anderen Gebieten des Kriegsschauplatzes mit Zuversicht in Aussicht nehmen dürfen. — — — Es bleibt abzuwarten, inwieweit die provisorische Regierung fähig und bereit ist, das Gewicht der vollzogenen Thatsachen und der darauf begründeten Forderungen rückhaltslos anzuerkennen und in Waffenstillstandsbedingungen zu willigen, welche uns die Sicherheit gewähren, daß der wohlverdiente Friedenspreis uns nicht verkümmert werden könne.“ — Eine offiziöse Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt nicht nur, daß in letzter Zeit in Versailles **von verschiedenen Seiten** im Namen Frankreichs **Friedensversuche** gemacht sind, sondern fügt auch die wichtige Mittheilung hinzu, daß Graf Bismarck nur mit einer durch eine **constituirende Versammlung legitimirten** Regierung Frieden schließen werde. Die Mittheilung der „N. A. Z.“ lautet: „Die verschiedenen Versuche, durch Unterhandlungen zu einem Frieden zu gelangen, die beim Bundeskanzler von **republikanischer, imperialistischer und anderer Seite** (Bazaine) angestellt worden sind, haben stets zu der Antwort geführt, **erste Bedingung sei die Wahl einer Vertretung des französischen Volkes**, da nur von einer solchen Vertretung und einer von derselben getragenen Regierung ein sicherer, haltbarer Friede zu erhoffen sei. Der Bundeskanzler hat sich, um dieses wünschenswerthe Ziel zu fördern, bereit erklärt, zu bewirken, daß für das Zustandekommen einer solchen Versammlung von Repräsentanten jede mögliche Erleichterung gewährt werde, wogegen es uns gleichgiltig erscheint, welche Regierungsform dieselbe gutzuheißen oder aufzustellen belieben wird.“

— Der diesjährige Lehrgang in der königlichen **Central-Turnanstalt** beginnt sechs Wochen später als sonst, erst am 15. k. M.

— Die in Weißenburg eingesetzte **Evacuationscommission**, welche im September über 21,000 Kranke und Verwundete nach Nord- und Süddeutschland beförderte, ist jetzt auch mit der Zusammenstellung von Sanitätszügen nach amerikanischem Muster beschäftigt. Diese Zuge sollen in regelmäßigen Zwischenräumen gegen Paris, soweit die Bahn fahrbar, vorgeschickt werden und ihren Inhalt in deutsche Lazarethe entleeren. Der erste Zug ist bereits auf dem Wege nach Chalons und hat die Aufgabe, Verwundete in die von der Kronprinzessin in Homburg glänzend ausgestatteten Lazarethe zu fördern. Die Evacuationscommission besteht aus einem Offizier, einem Stabsarzt, 12 Unterärzten, 2 Inspectoren, einem Bahnhofsbeamten, über 80 Heilgehilfen, Pfleger, Führer 2c. Für die Züge fehlt es namentlich an geeigneten weiblichen Kräften für die Kücheneinrichtungen. Den Zug nach Chalons haben 4 junge Damen des Mainzer Frauenvereins begleitet.

— In dem Telegramm über das **Gefecht vor Paris** am 13. d. M. war der Verlust der dabei engagirten bayerischen Truppen nicht richtig angegeben; derselbe beträgt nicht, wie damals berichtet, 19 Mann, sondern, nach einer amtlichen Notiz des Generals v. Podbielski, an Todten: 3 Offiziere, 57 Mann; an Verwundeten: 7 Offiziere, 255 Mann; vermißt werden 59 Mann.

Ӿ **Kassel**, 24. Oct. Wir fangen an, in Geheimnissen zu leben. Um Wilhelmshöhe summt und webt es geschäftig. Besuche kommen von Nah und Fern, darunter, wie ich **verbürgen kann**, auch hohe Offiziere direct aus dem Preuß. Hauptquartiere. Der Kaiser ist beinahe so gesund, wie sein großer „nervenkranker“ Gegner, dem die Luft von Versailles besser zu bekommen scheint als der frische Seewind von Varzin. „Freimüthige“ Berichterstatter wie Herr Mels (alias Cohn), der sich rühmt, daß er Jahre lang allein unter Deutschlands Schriftstellern die historische und menschliche Berechtigung des Bonapartismus begriffen und anerkannt habe, finden ihn sogar jugendlich, von glatter Stirn, blondem Haar, durchaus „einen stattlichen Mann und von einnehmendem Wesen“. In den Gastzimmern von Schombardt drängen sich deutsche, französische, englische Berichterstatter an des Kaisers Livreediener und Reitknechte, um ihnen eine Bemerkung über das Wetter, über den Wein oder die Cigarre abzulocken und selbige später, mit geheimnißvollen Andeutungen gewürzt, („wenn wir Alles sagen wollten!“ „wir müssen uns strengste Discretion auflegen“ 2c.) in gutes, solides Honorar umzusetzen. Man flüstert von Bourbaki, von Boyer, von Bazaine, man läßt tugendhafter Entrüstung den Lauf über die Droh- und Schmähartikel der Legitimisten und Republikaner, kurz wenn die Sache nicht so ganz unsinnig und unmöglich wäre, so könnte man beinahe in Versuchung kommen, in der nobeln Behandlung des hohen Gefangenen etwas mehr als nur die bekannte Ritterlichkeit unsers Königs zu sehen. Mittlerweile wehrt der Gefeierte, der „Märtyrer des französischen Chauvinismus“, sich nach schwachen Kräften gegen die hungrigen Journalisten, ist die Leutseligkeit selbst gegen die preußischen Offiziere und Soldaten, seine „Ehrenwache“, plaudert und spielt harmlos mit den Kindern und studirt in seinen Mußestunden Witzlebens Werke über die preuß. Landwehr und über die einjährigen Freiwilligen (etwas spät!), wie er denn überhaupt ein guter Kunde der hiesigen Buchhändler geworden ist, und seine literarischen Passionen nicht verleugnet. Daß er sich übrigens bei verschiedenen Gelegenheiten über französische Gebietsabtretungen ebenso ausgesprochen hat, wie die Herren Favre, Gambetta und Genossen, ist vollkommen verbürgt. „Das französische **Volk will das nicht**“, und damit muß die Sache für jeden auf der Höhe des Jahrhunderts stehenden Denker natürlich entschieden sein. Uebrigens kann ich Sie versichern, daß Denker, wie der „Kaiser“ sie wünscht, hier im Westen wo möglich noch seltener sind als bei Ihnen. Es ist anziehend und lehrreich in diesen Tagen des Kriegsgeschreies, die Feldbriefe und Schilderungen aus dem altpreußischen Osten mit den Herzensergüssen unserer neuverbundenen deutschen Landsleute zu vergleichen. Dort scheint sich, wenn uns der Eindruck nicht trügt, bei allem Patriotismus der nüchterne, kritische, gelassene Sinn auch jetzt nicht zu verleugnen. Die altländischen Berichterstatter geben entweder gute, klare Uebersichten über die großen Ereignisse, oder sie verweilen mit Theilnahme, häufig sogar mit einer Anwandlung von freimüthiger Kritik auf den Leiden und Opfern, mit denen wir diese Erfolge bezahlen, oder auf den kleinen Unvollkommenheiten, durch welche auch die Helden des Krieges von 1870 so zu sagen noch mit der andern Menschheit zusammenhängen. Ihre Wehrmänner, Freiwilligen, Offiziere, sogar ihre Ulanen, sind unsere alten guten Bekannten, die wir nicht weniger lieb haben, weil wir uns nicht gerade einbilden, daß sie „dreizehn Franzosen zum Frühstück speisen“ und dann „über dies ruhige Leben klagen.“ Im Westen wird das Alles schwungvoller, heroischer. Es blitzt und funkelt nur so in den Berichten, wie — von neuen, sehr neuen Uniformen. Man läßt absolut Nichts übrig von den „Wälschen.“ Es giebt ganz gemäßigte Leute, bei denen sich die Ausdehnung Alldeutschlands bis nach „Wierten“ und über „Nanzig“ und „Tull“ hinaus ganz von selbst versteht und ein braver, biederer, freisinniger Mann, noch dazu gegenwärtig schweizerischer Professor, äußerte sich sogar neulich, acclamante corona, mit patriotischer Genugthuung über die Verhaftung Jacoby's: Das ist das Gesetz der Contraste und die Wirkung des jungen Weins kriegerischer Berühmtheit, auf die nur an kleinstaatliches Dünnbier gewöhnten Nerven. Schadet aber Nichts. Der Wille ist gut und die Ausgleichung wird schon kommen. Und zu allem Glück ist Graf Bismarck „ein Mann von vielen Graden, der manchen guten Schluck gethan.“ Er wird auch diesen brausenden, heurigen mit Gottes Hilfe vertragen und dann kann ja aus der ganzen schönen, aber theuern Geschichte mit Gottes Hilfe noch etwas Solides herauskommen.

Köln, 25. Oct. Die „K. Z.“ widerspricht entschieden der Behauptung, daß die Wiederwahl des Hrn. v. **Forckenbeck** in seinem bisherigen Wahlbezirke Köln als „sehr unsicher“ zu betrachten sei, behauptet vielmehr, daß die Wiederwahl Forckenbeck's als durchaus gesichert anzusehen ist, in so fern die Urwahlen im Sinne der des Jahres 1867 ausfallen, was bei der gegenwärtig politischen Stimmung zu erwarten steht, obschon es unsere etwas wandelbaren Parteizustände nicht gerade verbürgen lassen.

Schwerin, 26 Oct. Die „Mecklenb. Anzeigen“ bezeichnen das Gerücht, der Großherzog solle für die Abtretung von Mecklenburg die Provinzen Elsaß und Lothringen erhalten, als eine absurde Erfindung.— Dem Vernehmen nach wird die Cernirung zur Verhütung weiterer Verbreitung der **Rinderpest** in allen mecklenburg-schwerinschen Ortschaften, wo dieselbe angeordnet ist, im Laufe dieser Woche aufgehoben werden können, falls nicht neu eintretende Fälle eine längere Dauer derselben nöthig machen.

England. London, 24. Oct. Auf Schloß Windsor, welches während der Abwesenheit des Hofes in Hochschottland umfassende Reparaturen erhalten hat, werden jetzt eifrig die Vorbereitungen für die am 5. nächsten Monats erwartete **Rückkehr der Königin** getroffen. — General **Boyer**, der Adjutant des Marschalls Bazaine, traf in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend von Brüssel in Dover ein und begab sich von dort nach Chislehurst zur Kaiserin. Seine Ankunft dort war bereits am Tage vorher erwartet worden. Der General hatte eine Unterredung mit der Kaiserin und setzte in den Abendstunden seine Reise nach London fort.

Leith, 22 Oct. Der Capitän des von Copenhagen hier angekommenen Schooners „Ora und Labora“ von Copenhagen berichtet, daß er vor zwei Tagen in der Nordsee ein **deutsches Schiff** mit Holzladung traf, welches durch ein französisches Kriegsschiff in **Brand gesetzt** war. Das Schiff wollte Anfangs nicht gut brennen und es wurde ein zweites Mal Feuer in dasselbe gelegt. Später feuerte das französische Kriegsschiff mehrere Schüsse in dasselbe ab. Der Capitän des „Ora und Labora“ erfuhr von einem anderen Capitän, den er ansprach, daß am Tage vorher ein anderes deutsches Schiff durch ein französisches Kriegsschiff in Brand gesetzt sei.

Frankreich. Nach Ballon-Briefen aus **Paris** vom 18. October kannte man dort die verschiedenen Niederlagen, welche die Franzosen in der letzten Zeit erlitten haben. Da man aber auch zugleich die falschen Siegesbotschaften, welche Tours verbreiten läßt, erhalten hatte, so war man, zum wenigsten versichern es diese Schreiben, doch fortwährend guten Muthes, zumal man auch glaubt, daß es den Deutschen unmöglich sein werde, einen Winterfeldzug auszuhalten. Was auf die Vertheidiger von Paris einen weiteren guten Eindruck gemacht, war der Bericht, welchen der Minister der öffentlichen Bauten, Dorian, veröffentlicht hatte, und worin derselbe für Ende dieses Monats die Lieferung von 217 Mitrailleusen verschiedener Typen, von 56 Mörsern und 300 Kanonen (Hinterlader, die auf 8000 Meter schießen sollen) verspricht. Was die Mobilisation eines Theiles der Nationalgarde anbelangt, welcher zu Ausfällen verwandt werden soll, so hat der Aufruf, welchen die Regierung zum freiwilligen Eintritt in dieses specielle Corps erließ, keinen besonderen Anklang gefunden. Sie hatte 60,000 Mann verlangt, es stellten sich kaum 40,000. Die Organisation der Artillerie der Nationalgarde unter Schoelcher war noch nicht beendet. Um derselben ihren Character zu bewahren — sie wurde bekanntlich 1848 ins Leben gerufen —, hat man alle nicht republikanischen Elemente aus derselben ausgemerzt, und sie besteht nur noch aus 1800 Mann, statt 2400 wie ursprünglich. Auf den Pariser Straßen herrschte vollständige Ruhe, die Angriffe der avancirten Blätter gegen die Regierung dauerten fort. Besonders scharf griffen Felix Pyat und Blanqui dieselbe an. Unter den in den Tuilerien aufgefundenen Briefen ist auch die Correspondenz, welche vor dem 2. Januar d. J. zwischen Duvernois, Ollivier und Conti geführt wurde. Aus derselben geht hervor, daß Ollivier sich weigerte, mit Rouher in ein und das nämliche Ministerium zu treten. In seinen Briefen trägt derselbe zwar eine wahre Vergötterung des Ex-Kaisers zur Schau, giebt aber doch einige liberale Ansichten kund.

* Nach **Pariser Zeitungen** vom 17. October war Eduard **Portalis**, Redacteur der Vérité, verhaftet worden, weil er in seinem Blatte gesagt hatte, die Regierung habe vernünftige Friedensbedingungen abgelehnt und die Departements befänden sich im Zustande der Anarchie. — Der Handelsminister hatte die **Fleischpreise** für die Woche vom 17.—24. d. folgendermaßen festgestellt: Filet: 1 Fr. 80 Cent., Rumpfstück: 1 Fr. 40 Cent., andere Theile: 80 Cent. pro Kilogramm (= 2 Ꝑ.) (Das wären in der That nicht hohe Preise.) — Der Maire von Paris ermahnt die Gasconsumenten zur äußersten Oekonomie, damit er nicht genöthigt ist, ihnen das Gas ganz zu entziehen. Als Vorgeschmack für diesen Zustand ordnet er an, daß die Flammen vorläufig um 10½ Uhr ausgelöscht werden sollen. — Ein Bericht des Gouverneurs von Paris zeigt an, daß eine Recognoscirung in der Richtung von Créteil den Erfolg gehabt, eine beträchtliche Menge Korn und Stroh zu sichern, welches in den Meiereien bei Maison-Alfort zurückgelassen war. — Ein Decret, unterzeichnet von Jules Favre, als interimistischer Min

---

in die Wand gemauerte schwarze Marmortafel an, auf der in goldenen Buchstaben zu lesen: „Die Vertreter der Gemeinden Frankreichs, am 17. Juni 1789 als Nationalversammlung constituirt, haben hier, am 20. desselben Monats, den nachfolgenden Schwur geleistet: Wir schwören, uns niemals zu trennen und uns wieder zu versammeln, wo immer die Umstände es erheischen, bis die Verfassung des Königreichs auf dauerhaften Grundlagen vereinbart und bewilligt sein wird.“ Rechts in der Ecke: „Gedenktafel einer Gesellschaft von Vaterlandsfreunden, den 20. Juni 1790.“ Ein Gemälde im Nationalmuseum stellt die Scene dar, welche sich in diesem Raume abgespielt hat. Die Figuren sind lebensgroß, die Köpfe sämmtlich Portraits.

Die Dame, welche meine Führerin machte, konnte ihr Erstaunen über meinen Besuch nicht verbergen. Ich war der erste Preuße, der gekommen war, um das Ballhaus zu sehen, „an dem doch nichts zu sehen ist.“ Jene Marmortafel hatte sie selbst wohl noch nicht beachtet und kannte sicherlich ihre Bedeutung nicht. Ihre Verwunderung wuchs, als ich ihr sagte, ich hätte über den Saal einen „Rapport“ zu machen; und sie sieht jetzt mit Angst dem Augenblicke entgegen, wo die Preußen kommen werden, um den Saal vielleicht zu einem Lazareth oder irgend etwas anderem Ungeheuerlichen einzurichten. Die Unkenntniß des eigenen Hauses ist keine Eigenthümlichkeit jener Dame, sondern der Franzosen von gewöhnlicher Bildung oder vielmehr Unbildung überhaupt. Wer aufmerksam beobachtet, dem begegnen die Beispiele hierfür täglich. Zur geringsten Hantirung brauchen die Franzosen genaue Anleitung und Vorschrift. Es ist dieselbe Unselbstständigkeit im Kleinen, welche im Großen das politische Leben durchzieht und es demjenigen, der durch einen glücklichen Coup die Gewalt erobert und mit fester Hand die Zügel straff hält, möglich macht, die Menge mit sich fortzureißen. Man folgt ihm, weil man ihn für den Mann hält, der für Alles zu sorgen weiß, und unter dessen Aegide man in dem ausgefahrenen Geleise gemächlich weiter kutschiren kann. Die Regierung des Staatsstreichs hat dieses Schlaraffenthum auszubeuten verstanden; sie verdankt ihm ihre achtzehnjährige Existenz. Ein Mißerfolg, und das Götzenbild wird zertrümmert. Man huldigt neuen Idolen. Bazaine ist „unser ruhmvoller Bazaine“, so lange er Metz nicht übergeben hat, den Tag nach der Capitulation wird er zur „ganache“. Trochu entspricht auch schon nicht mehr den geschraubten Erwartungen, die von ihm gehegt wurden, und Jules Favre wird mit Vorwürfen überhäuft, weil sein Besuch im Hauptquartier resultatlos geblieben. Ist es mit dem Nimbus einmal vorbei, so kann nichts den Gefallenen wieder aufrichten. Ich habe mit Männern der gebildeten Klassen vielfach über die Lage gesprochen. Gegen Napoleon äußert sich ein unbeschreiblicher Haß, und fragt man, wie es möglich gewesen, daß ein so verhaßtes Regiment sich so lange gehalten, so bleiben sie die Antwort schuldig. „Man hatte uns die Hände gebunden“, ist die Entschuldigung. Davon, daß Napoleon unbestreitbare Verdienste um Handel und Industrie in Frankreich hat, wollen sie absolut nichts hören. Fragt man, ob sie glauben, daß das Kaiserthum auch gestürzt worden wäre, wenn die Franzosen heute vor Berlin ständen, so wissen sie wieder nichts zu sagen. Nicht minder groß ist der Haß gegen die Preußen, und im Vertrauen hat man mir mehr als ein Mal mitgetheilt, daß wir Alle unser Grab vor Paris finden werden. Das wäre nun abzuwarten.

Ich wohne hier in Versailles in einem uralten Hause, welches, wenn die Sache noch lange dauert, mir vielleicht noch einmal ohne Bombardement über dem Kopf zusammenbrechen wird. Die Mauern zeigen bedenkliche Risse, und das ganze Gebäude knistert manchmal im Nachtsturm. Es ist ein Wirthshaus, und der Wirth versichert, was ich ihm gerne glaube, daß es schon zu Olims Zeiten existirt hat. Es heißt „Zum verwegenen Hahn.“ Auf dem verblichenen Aushängeschild, kaum noch erkennbar, ist ein Hahn gemalt, wie er sich kühn gegen ein schwarzes Ungethüm aufspreizt. Darunter steht in verwischten Lettern und verschollener Orthographie: „Au Coq Hardy“. Ich muß manchmal an diesen Hahn denken, wenn ich jetzt die Franzosen sehe. Der gallische Hahn ist diesmal gar zu verwegen gewesen, und das schwarze Ungethüm liegt jetzt vor seinem Nest. Aber er bleibt großsprecherisch und barsch und kräht bis zum letzten Stündlein. Man lese die Ansprache Jules Favre's vom 9. October an die Pariser Nationalgarden, worin von der „Beschmutzung des nationalen Bodens durch den Fremden“ und dem Vollzug der Wahlen „nach Besiegung des Feindes“ erzählt wird. Dem Hahn wird bange, aber er kann das Schimpfen und Prahlen doch nicht lassen.

(Elberf. Z.)

des Innern, ordnet die Bildung von Arbeiter-Compagnien an zur Einerntung der Pflanzen und Früchte in der Umgebung von Paris: ein Anzeichen, daß man Mangel an diesen Dingen zu spüren anfängt.

— Nach Berichten aus Tours vom 23. wohnte Thiers verschiedenen Berathungen der Mitglieder der Regierung bei. Dieselben waren in Bezug auf die Frage der Wahl der Constituante getheilter Ansicht. Die Majorität war dafür, Gambetta dagegen. — Aus Rouen, 23. Oct., bringt die „Indépendance" folgende Depesche: „In Ivry-la-Bataille, im Eure-Departement, erhoben sich die Frauen, Kinder und Greise gegen die Preußen. Es kam zu schweren Verlusten auf beiden Seiten. Ambulanzen wurden an Ort und Stelle gebracht. Die Preußen concentriren sich in Gisors." — Aus Lille wird der „Indépendance" vom 24. Oct. telegraphirt: General Bourbaki hat die Zerstörung der Häuser, Gärten und Hecken, die in der ersten Zone des militärischen Gebiets der Festung Lille liegen, anbefohlen. Die Hecken sollen auf einen halben Meter von dem Boden in der zweiten und dritten Zone beschnitten werden. Ein Erlaß des Präfekten befiehlt die Unterwassersetzung der Festung Lille.

Italien. Rom, 26. Oct. Das amtliche Blatt bespricht das päpstliche Schreiben, durch welches das Concil suspendirt wird und bemerkt: Die Veröffentlichung desselben in den römischen Blättern als auch die auf Befehl des Papstes erfolgte Affichirung desselben in den Hauptkirchen Roms beweise zur Genüge die Freiheit, welche der Papst in der Ausübung seiner geistlichen Gewalt genieße. (In ähnlichem Sinne lautet auch ein Rundschreiben, das die italienische Regierung an ihre Vertreter im Auslande erlassen hat. „Das italienische Kabinet, heißt es in demselben, habe weder den Zusammentritt noch die Freiheit des Concils Hindernisse bereitet noch werde es dies jetzt thun." (W. T.)

Florenz, 25. Oct. Die „Opinione" schreibt, es sei wahrscheinlich, daß das Ministerium die Auflösung der Kammer und die Einberufung der Wahlcollegien auf die zweite Hälfte des November beschließen werde.

Florenz, 23. Oct. Prinz Amadeo hat die spanische Krone vorbehaltlich seiner Successionsrechte in Italien angenommen. — An die Staatsprocuratoren ergingen strenge Weisungen, gegen Verletzungen der Neutralität energisch vorzugehen, an die Polizeibehörden, bezüglich Reisen nach Frankreich genaueste Paßcontrole zu üben. Die „Opinione" sagt: Der Minister des Auswärtigen konnte dem preußischen Gesandten auf seine Reclamation wegen der Freiwilligenfrage antworten: italienische Staatsbürger bedürfen zum Eintritt in fremde Kriegsdienste keiner Genehmigung. — Boncompagni, Mamiani, Tonello, Bigliani u. a. wurden zu Berathungen über die Freiheiten der Kirche einberufen. (Allg. Z.)

Danzig, den 27. October.

— Der „Rh. M." berichtet: „In Sachen der Unfehlbarkeit liegt für die Praxis ein entscheidender Fall aus Conitz vor, wo das gesammte, dem (bekannten Königswinterer) Proteste sich anschließende Lehrer-Collegium des Gymnasiums von dem Religionslehrer in Gegenwart der Schüler förmlich in den Bann gethan ist, und nun der Regierung zu Königsberg die Entscheidung darüber vorliegt, ob das ganze Lehrer-Collegium zu desavouiren, d. h. das katholische Gymnasium aufzuheben sei, oder der Religionslehrer."

* In der am 26. October stattgefundenen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde beschlossen, den Herrn Handelsminister zu ersuchen, die durch die Militärbehörde für die Dauer des Krieges eingerichteten Telegraphenstationen zu Rixhöft und Hela auch nach Beendigung desselben bestehen zu lassen, auch soll derselbe gebeten werden, die Einrichtung von Semaphorenstationen in Kützfeld und Hela anordnen zu wollen. — Von dem Hauptzollamte hieselbst ist die Mittheilung gemacht worden, daß auf Anordnung des Herrn Finanzministers die Gebühren für Benutzung der öffentlichen Salzniederlagen zu Danzig und Neufahrwasser unter Fortgewähr des bisherigen 3monatlichen Freilagers vom 1. Januar 1871 ab auf 2 Pfennige pr. Centner und Monat erhöht werden. — Von der Handelskammer in Köln wird berichtet, daß die Beschäftigungsgesuche von aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen neuerdings so zahlreich eingegangen sind, daß die der Kölner Handelskammer bisher mitgetheilten Beschäftigungsanerbieten für die Nachfrage nicht mehr ausreichen, namentlich ist dieses der Fall bei Kürschnern, Gold- und Silberarbeitern, Juwelieren, Decorationsmalern, Uhrmachern, Bäckern und Schriftsetzern die Industriellen und Gewerbetreibenden des Bezirks werden daher ersucht, von etwa vorliegendem Bedarf an Arbeitskräften der Handelskammer zu Köln baldmöglichst Mittheilung zu machen. — Die Königl. Regierung hat dem Aeltesten-Collegium angezeigt, daß sie den Wünschen desselben so weit wie möglich Rechnung tragend, die Polizei-Verordnung vom 18. Januar d. J., betreffend die Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum, einer Abänderung unterworfen und daß die neue Verordnung im Amtsblatt erschienen ist. Das Collegium hat davon Kenntniß genommen und sich mit dem Inhalte desselben einverstanden erklärt. — Die Handels- und Gewerbekammer zu Wien hat mittelst Anschreiben an das Aeltesten-Collegium auf die Uebelstände hingewiesen, welche daraus erwachsen, daß die deutschen Eisenbahngesellschaften durch ihre Betriebsreglements die Ausstellung von Ladescheinen ausgeschlossen haben, während die Erfahrung gelehrt hat, daß die jetzt üblichen Empfangsrecepisse dem Inhaber derselben in Betreff der etwa auf die resp. Waaren geleisteten Vorschüsse keine Sicherheit gewähren und leicht zu Betrügereien Veranlassung geben. Die Handels- und Gewerbekammer hätte daher die Intervention der österreichischen Regierung angerufen, um durch dieselbe die österreichischen Bahngesellschaften zu Ausstellungen von Ladescheinen zu bestimmen, sie erwartet aben davon nur einen Erfolg, wenn gleichzeitig auch bei den anderen deutschen Regierungen auf Abänderung der Vereinsreglements hingewirkt werde. Das Collegium erkennt das Bedürfniß der Einführung von Ladescheinen Seitens der Eisenbahnverwaltungen an und beschließt, in diesem Sinne bei dem Herrn Handelsminister vorstellig zu werden. — Nachdem der durch die Königl. Regierung zur gutachtlichen Aeußerung übersandte Entwurf einer Seemannsordnung durch eine Commission einer genauen Prüfung unterworfen worden, ist in der letzten Sitzung darüber referirt und hat sich das Collegium mit den Abänderungsvorschlägen der Commission einverstanden erklärt, dieselben sollen nunmehr der Königl. Regierung eingereicht werden. — Der Mangel an Waggons auf den Stationen zu Danzig und Neufahrwasser, namentlich für Petroleum, hat sich neuerdings wieder sehr fühlbar gemacht, das Collegium hat daher auf telegraphischem Wege die Direction der Ostbahn um Abstellung des beregten Uebelstandes gebeten.

* Der Magistrat erhielt vor einigen Tagen aus Speyer und Freiburg die Todes-Anzeigen von zwei Landwehrmännern, zur Benachrichtigung an deren Hinterbliebene. Gleichzeitig waren diesen Anzeigen für die eine Familie 40 Thlr., für die andere 25 Thlr. beigefügt, mit dem Bemerken, daß dies Ergebnisse von dortigen Sammlungen seien und daß der letztere Betrag von 25 Thlr. nur als a conto Zahlung anzusehen sei, da die Sammlung für diese Familie noch nicht geschlossen wäre. Wenn man bedenkt, welche großen Opfer die Grenzorte durch die enormen Truppenmärsche gebracht haben und noch bringen müssen, so bleibt es gewiß anerkennenswerth, daß trotzdem die Opferwilligkeit nicht müde wird, auch noch der entfernten armen Hinterbliebenen zu gedenken, deren Ernährer den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Jeder Menschenfreund in der Heimath wird gewiß den entfernten freundlichen Gebern und denen, die sich der Mühe des Sammelns unterzogen, von Herzen danken.

* [Feuer] Heute Morgen nach 7½ Uhr entzündete sich in einer Küche des Grundstücks Gr. Mühlengasse Nr. 9 ein über einer äußeren Feuerung hängender Scheuerlappen. Der dadurch entstandene Rauch veranlaßte die Hausbewohner die Feuerwehr zu requiriren, welche aber, da der Lappen in kurzer Zeit verbrannt war, zum thätigen Eingreifen keine Veranlassung mehr vorfand. Bald darauf wurde die Feuerwehr wieder, und zwar nach dem Grundstücke Johannisgasse Nr. 48, alarmirt, woselbst in Folge starker Heizung mit Laub und geschlossener Ofenklappe ein Stubenofen explodirt war. Durch theilweise Abtragung und sorgfältige Reinigung des Ofens wurde in kurzer Zeit die Gefahr beseitigt.

— Ein Correspondent des „Ges." schreibt aus Bromberg, 25. Octbr.: „Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß unserer Stadt Hr. Maurach aus Gumbinnen als Regierungspräsident zugedacht ist. Von Berlin kommend, ist derselbe vor 14 Tagen ganz incognito hier gewesen, um sich die sämmtlichen Räume im Regierungsgebäude zeigen zu lassen.

Graudenz, 26. Oct. Für das Comité zur Sammlung von Liebesgaben für die ins Feld gerückten Mannschaften der ostpreußischen Landwehrregimenter dürfte die Notiz von Interesse sein, daß die aus den Besatzungs-Bataillonen Thorn-Graudenz gebildeten beiden Compagnien nach ihrem vor einigen Tagen erfolgten Ausmarsche aus Danzig-Weichselmünde dem zweiten Bataillon (Sondershausen) 3. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 71 attachirt und in dieser Eigenschaft theils der Belagerungstruppe von Pfalzburg zugetheilt worden sind, theils zum Etappenschutz der III. Armee — Sarrebourg — verwendet werden. Es sind dies die ältesten Jahrgänge der Landwehr, welche überhaupt zur Verwendung gekommen sind, und es fehlt diesen Mannschaften nach einer uns vorliegenden Correspondenz des Führers der zweiten Compagnie des oben erwähnten Regiments an warmen Sachen. Der Compagnieführer nennt: Unterhosen, Strümpfe, wollene Fußlappen. Getränke und Taback würden die Leute um so dankbarer annehmen, als solche Genußmittel für sie nicht zu haben, resp. kaum zu bezahlen sind. Der Transport der Liebesgaben würde nach Sarrebourg zu dirigiren sein. (G.)

Königsberg, 27. Oct. Augenblicklich befindet sich auch wieder der schwedische Dampfer „Neptun", welcher im August auf der Höhe von Hela von einem französischen Kriegsschiffe beschädigt wurde, hier im Hafen. Die Reparaturkosten für Einziehung fast sämmtlicher eiserner Platten des Vordertheils sollen sich auf weit über 2000 Thlr. belaufen haben. (Ostpr. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Octbr. Angekommen 5 Uhr — Min. Abends.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Oct. .	74	73 4/8	4½% Pr. Anleihe .	91 4/8	91 4/8
pr. Apri-Mai .	74	73 2/8	Staatsschuldsch. .	80 1/8	80
Roggen fest,			Bundesanleihe . .	97 2/8	97 2/8
Regulirungspreis	50 2/8	50	3½% ostpr. Pfdbr.	77 6/8	77 6/8
Oct.-Nov. . . .	50 2/8	49 6/8	3½% westpr. Pfdbr..	72	72
Nov.-Dec. . . .	50 2/8	49 6/8	4% westpr. do. .	78 1/8	78 2/8
April-Mai . . .	52	51 5/8	Lombarden	94	93 6/8
Rüböl, Oct. . . .	14 1/24	14⅛	Rumänier	59 4/8	59 6/8
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten .	82⅜	82 7/16
October	16 3	16 1	Russ. Banknoten .	78 1/8	78 2/8
April-Mai . . .	17 2	16 28	Amerikaner	96 2/8	96 2/8
Petroleum			Ital. Rente	54 6/8	54 6/8
Oct.	7 10/24	7 14/24	Danz. Stadt-Anl. .	97	97
5% Pr. Anleihe .	100⅛	100	Wechselcours Lond.	6.22 4/8	6.22 7/8

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 26. Oct. Effecten-Societät. Amerikaner 95 7/16, Creditactien 244¼, Staatsbahn 369½, Lombarden 164¼, 1860er Loose 75¾, Silberrente 55⅛. Geschäftslos.

Wien, 26. Oct. Abend-Börse. Creditactien 255,00, Staatsbahn 385,50, 1860er Loose 92,60, 1864er Loose 115,60, Galizier 241,00, Franco-Austria 101,00, Lombarden 171,90, Napoleons 9,87. Unbelebt.

Hamburg, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Term. matt. Roggen loco und auf Term. ruhig. Weizen pr. Oct. 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 151½ Br., 150½ Gd., pr. Oct-Nov. 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 149½ Br., 148½ Gd., pr. November-December 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 149 Br., 148 Gd. — Roggen pr. October 105 Br., 104 Gd., pr. October-November 102 Br., 101 Gd., pr. November-December 102 Br., 101 Gd. — Hafer behauptet. — Gerste flau. — Rüböl fest, loco und pr. October 28½, pr. Mai 28⅛. — Spiritus ruhig, loco und pr. October 19½, pr. November 19¼. — Kaffee fest, verkauft 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 14¼ Br., 14 Gd., pr. October 14 Gd., pr. November-December 13¾ Gd. — Wetter veränderlich.

Bremen, 26. October. Petroleum, Standard white loco 6⅞ Br. Wenig Terminangebot.

Amsterdam, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco fest, pr. October 187, pr. März 199. Raps pr. Herbst 87. Rüböl loco 46¼, pr. Herbst 45⅝, pr. Mai 44¼.

London, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest aber ruhig. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9190, Gerste 850, Hafer 16,390 Quarters. — Nebel.

* Leith, 26. Octbr. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 2191, Gerste 1899, Bohnen 10, Erbsen 3, Hafer 57 Tons. Mehl 7646 Sack. Weizen völlig 1s theurer, Gerste, Hafer, Erbsen 6, Mehl 1s theurer.

Antwerpen, 26. October. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, pr. October, pr. November und pr. December 50 bez., 50½ Br., pr. Januar 51 Br. — Behauptet.

New-York, 25. Oct. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅛, Goldagio 11⅜ (höchster Cours 11⅝, niedrigster 11½), Bonds de 1882 112¾, Bonds de 1885 111¾, Bonds de 1865 110⅞, Bonds de 1904 106⅞, Eriebahn 22⅞, Illinois 136, Baumwolle 17¼, Mehl 6 D. 10 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 23½, do. in Philadelphia 23¾, Havanna-Zucker No. 12 10⅞.

Lissabon, 25. Oct. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 7. Oct. betrugen die Kaffee-Verkäufe seit letzter Post 94,000 Sack, der Gesammtexport 81,000, die Abladungen nach dem Canal 8000, nach dem Mittelmeer 5000, nach Nord-Amerika 62,000, nach andern Häfen 6000 Sack. Vorrath 30,000 Sack. Cours auf London 22⅛. Good first 6400 Reis. Fracht nach dem Canal 45.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Octbr.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ fest,
loco alter und vorjähriger 68—74 Thlr. Br.,
frischer:
fein glasig und weiß 127—132℔ Thlr. 69—73 Br.
hochbunt . . . 126—130℔ „ 68—71 „
hellbunt . . . 125—128℔ „ 67—69 „
bunt . . . . 125—128℔ „ 64—67 „
roth . . . . . 126—133℔ „ 63—68 „
ordinair . . . 114—123℔ „ 52—62 „
} 62—72½ Thlr. bez.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ ruhig,
loco 120/1—124℔ 43¾—45½ Thlr. bez., alter 123/4℔ 45 Thlr. bezahlt.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122℔ 47 Thlr. Br.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ fest, loco große 114℔ 47½ Thlr. bez., kleine 106℔ 41⅓ Thlr. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ weniger gefragt, loco weiße Koch- extra feine 50 Thlr. bez, do. Futter- 42 Thlr. bez.

Hafer pr. Tonne von 2000℔ besetzt, loco 34 Thlr. bez.

Leinsaat pr. 2000℔ loco fein 75 Thlr. bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 14⅝ Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 27. October. [Bahnpreise.]

Weizen feste Preise, bezahlt für bunt, rothbunt, hell- und hochbunt 121/122—127/129/131℔ von 63/65—67/69—70/72 Thlr. pr. 2000℔.

Roggen unverändert, 120—125℔ von 43/43⅛—46⅛/⅜ Thlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine, 99/104℔ 40—41 Thlr., große 114℔ 47½ Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen, schöne feine Kochwaare 48—50 Thlr. pr. 2000℔.

Spiritus 14⅝ Thlr. pr. 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: ununterbrochen Regen. Wind: W. — Weizen loco wurde von den Inhabern sehr fest gehalten, und bleibt die Zufuhr schwach. Für die bessere und feine Qualität sind volle Preise bezahlt, doch wurden nur 250 Tonnen im Ganzen gehandelt. Bezahlt ist für roth 119℔ 60 Thlr., 121℔ 63 Thlr., 126℔ 68 Thlr., Sommer- 134℔ 68½ Thlr., bunt 118/9℔ 62½ Thlr., hellbunt 125/6℔ 68, 126/7℔ 69½, hochbunt und glasig 125/6℔ 70, 127℔ 71½, 130/1, 131, 131/2℔ 72, 72⅓, 72½ Thlr. pr. Tonne. Termine nicht gehandelt. 126℔ bunt 72 Thlr. Brief.

Roggen loco matter, alt 123/4℔ 45 Thlr., frisch 120/1℔ 43¾ Thlr., 123/4℔ 45⅓ Thlr., 124℔ 45½ Thlr. pr. Tonne. Verkauft wurden nur 70 Tonnen. Termine 122℔ Oct. 45 Thlr. bez., April-Mai 47 Thlr. Brief. — Gerste fest; kleine 101℔ 40½ Thlr., 105, 107℔ 41⅓ Thlr., große 114℔ 47½ Thlr. pr. Tonne bez. — Erbsen loco, fest, feine Koch- 50 Thlr., Futter- 42 Thlr., Kapuziner- 41½ Thlr. pr. Tonne bez. — Hafer loco besetzt brachte 34 Thlr. pr. Tonne. — Leinsaat loco 75 Thlr. pr. Tonne bez. — Spiritus loco 14⅝ Thlr. bez.

Königsberg, 26. Octbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen behauptet, loco hochbunter 125/26℔ 86½ Sgr. bez., 129/30℔ 92 Sgr. bez., 132/33℔ 92 Sgr. bez., bunter 126℔ 86 Sgr. bez., 128—129℔ 88 Sgr. bez. pr. 85℔ Zollg. — Roggen loco fest, Termine höher einsetzend, schließen mehr offerirt, loco 117/18℔ 50 Sgr. bez., 118/19℔ 50½ Sgr. bez., 119/20℔ 51½ Sgr. bez., 120℔ 51½, 52 Sgr. bez., 122℔ 53 Sgr. bez., 124℔ 53½ Sgr. bez., 125℔ 54 Sgr. bez., 127/28℔ 57 Sgr. bez., russisch 123℔ 53½ Sgr. bez. pr. 80℔ Zollg., pr. Oct. 44½ Thlr. Gd. pr. 2000℔ Zollg., 54, 53½ Sgr. bez. pr. 85℔ Zollg., pr. Octbr.-Nov. 44½ Thlr. Br., 44 Thlr. Gd., pr. Nov.-Decbr. 44½ Thlr. Br., 43½ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 1871 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd., 46 Thlr. bez. pr. 2000℔. — Gerste ruhig, loco große 40 Sgr. bez., kleine 40½—44 Sgr. bez. pr. 70℔ Zollg. — Hafer unverändert, loco 26—27½ Sgr. bez. pr. 70℔ Zollgew., pr. Octbr. 39⅛ Thlr. Br., 38⅝ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 1871 43½ Thlr. Br., 42½ Thlr. Gd. pr. 2000℔ Zollg. — Erbsen, weiße unverändert, graue Mittelsorten fast unverkäuflich, loco weiße 56—61 Sgr. bez., feinste Koch- 62½, 64 Sgr. bez., graue 63—67 Sgr. bez., feine 70 Sgr. bez., grüne 56, 61½ Sgr. bez. pr. 90℔ Zollg. — Bohnen loco 66, 67 Sgr. bez. pr. 90℔ Zollg. — Wicken mehr beachtet, loco 49—52 Sgr. bez. pr. 90℔ Zollg. — Buchweizen loco 38—44 Thlr. Br. pr. 2000℔ Zollg. — Leinsaat unverändert, loco feine 76, 78 Sgr. bez., mittel 74 Sgr. bez. pr. 70℔ Zollgew., ordinaire 42—55 Thlr. Br. pr. 2000℔ — Rübsen geschäftslos, loco 98—109 Thlr. Br., October 108 Thlr. Br. pr. 2000℔ Zollg. — Kleesaat, rothe 20—30 Thlr. Br., weiße 28—36 Thlr. Br. pr. 200℔ Zollg. — Thymotheum loco pr. 200℔ 10—14 Thlr. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr. 100℔ 11⅝ Thlr. Br. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100℔ 13½ Thlr. Br. — Leinkuchen loco pr. 100℔ 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100℔ 63—65 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, fester, loco ohne Faß 15¼ Thlr. Gd., 15⅓, 15 7/12 Thlr. bez., Octbr. ohne Faß 15⅓ Thlr. Gd., 15 5/12 Thlr. bez., Novbr. ohne Faß 15 1/12 Thlr. Gd., Nov.-April ohne Faß 14 11/12 Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 15⅓ Thlr. Gd.

Berlin, 26. Octbr. Weizen loco pr. 2100℔ 70—80 Thlr. nach Qualität gef, pr. Oct. 76—73½—74 Thlr. bz., pr. 2000℔ pr. Oct.-Nov. 73½—72¾—73 Thlr. bz., Nov.-Dec. 72½—71⅞—72¼ Thlr. bz., April-Mai 74—73¼—¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 49½—53 Thlr. nach Qual. gef., pr. Oct. 50—49¾—50 Thlr. bz., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 50½ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 40—54 Thlr. nach Qualität gef. — Hafer loco pr. 1200℔ 25—30½ Thlr. nach Qual. gef. — Leinöl loco 11⅜ Thlr. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 14⅙ B., pr. Oct. 14 5/24-1/12 Thlr. bz. Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 16 Thlr. bis 15 Thlr. 29 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Octbr. 16 Thlr. 1 Sgr. bis 16 Thlr. bis 16 Thlr. 1 Sgr. bz., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. 16 Thlr. 2 Sgr. bis 16 Thlr. bis 16 Thlr. 1 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5⅓—4 11/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 4 11/12—4 7/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔—3 7/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Thlr. pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Octbr. 3 Thlr. 22 Sgr. bz., Oct.-Nov. 3 Thlr. 20½—20¼ Sgr. bz., Nov.-Dec. 3 Thlr. 19½-⅓ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco pr. Oct.-Nov. 7⅝ Thlr. B., Nov.-Dec. 7½ Thlr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 27. October. Wind: S., später NNO.

Angekommen: Möller, Rota, Copenhagen; Jahn, Paula, Rostock; beide mit Ballast.

Retournirt: Hansen, Activ (SD.), wegen stürmischen Wetters und Mangels an Kohlen.

Gesegelt: Hogguers, Urania (SD.), Amsterdam, Getreide.

Ankommend: 1 Kuff, 1 Schooner, 1 Logger.

Thorn, 26. Octbr. 1870. — Wasserstand: 2 Fuß 1 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Otto, Kirstein, Heringe. — Buchholz, Schroeder und Tresser, do. — Mebus, ders., do. — Schulz, ders., do. — Sasse, Cohn u. Co., Alaun, Soda. — Ders., Reinhardt, Soda. — Klotz, Pommerensdorf, Salzsäure.

Von Stettin nach Wloclawek: Loff, Krause, Salzsäure.

Von Magdeburg nach Warschau: Grothe, Burger, Cichorienwurzeln.

Von Danzig nach Warschau: Hoch, Ollendorf, Salz. — Ders., Böhm, Heringe.

Von Danzig nach Plock: Schmidt, Böhm, Heringe. — Ders., Wendt, do.

Stromab: Lst. Schfl.

Feingold, Feingold, Zawichost, Danzig, Goldschmidt Söhne, 26 L. Weiz., 52 — Rogg.
Kupfer, Fajans, Sandomierz, do., Otto u. Comp., 40 L. Weiz., 17 — Rübs.
Kotowsky, Lebenstein, Warschau, Bromberg, 22 55 Rogg.
Rosenow, Askanas, Plock, Berlin, 29 10 do.
Rosenow, ders., do., do., 6. 40 Weiz., 20 50 do.
Krüger, ders., do., do., 28 45 do.
Roehl, Wolffsohn, do., do., 25 — do.
Krüger, Flatau, do., do., 30 — do.
Safran, Botaner, Uscilucl, Danzig, Fraude, 36 L. Rogg., 14 St. h. H., 256 St. w. H., 450 L. Faßh., 13,864 Eisenbahnschw.
Nutkowicz, Silbernagel, Wyszkow, do., 1065 St. w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
27	8	329,76	+ 5,0	O., schwach, bezogen, Regen.
	12	330,12	5,3	Windstille, starker Regen.

Berliner Fondsbörse vom 26. Oct.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	—	—	—
Aachen-Mastricht	½	4	34⅛	bz u G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	101¾	bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	118¾	bz u G
Berlin-Anhalt	13⅓	4	197	bz
Berlin-Hamburg	10½	4	151¾	bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	221	bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	131¼	bz
Böhm. Westbahn	7½	5	98	bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	108 et bz u G	
Brieg-Neisse	5¼	4½	—	—
Cöln-Minden	8 $\frac{1}{10}$	4	134¼	bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	—	—
do. Stamm-Pr.	7	5	—	—
do. do.	7	5	—	—
Ludwigsh.-Bexbach	10 $\frac{1}{10}$	4	163	G
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	119½	bz
Magdeburg-Leipzig	14½	4	187½	bz
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	134¼	bz
Mecklenburger	3½	4	—	—
Niederschlef.-Märk.	4	4	84⅞	bz
Niederschlef. Zweigbahn	5	4	93¾	bz u B
Oberschles. Litt A. u. C.	13½	3½	171½	bz
do. Litt. B.	13½	3½	155½ et bz u B	

Dividende pro 1869.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	12	5	212-11 etw ¼ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	64½ B
Rheinische	7⅗	4	113 bz
do. St.-Prior.	7⅗	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	25½ bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	90⅝-91 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92¾ B
Südösterr. Bahnen	5	5	94-93¾ bz
Thüringer	8¼	4	134½ G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85⅝ B
Kursk-Kiew	5	85¼ bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	175 G
Berliner Handels-Ges.	10	4	134 B
Danzig Priv.-Bank	6½	4	106 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	141½ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Königsberg Priv.-Bank	5⅔	4	108 G
Magdeburg „ „	5½	4	97⅞ bz u G
Oesterreich. Credit-	16 1/9	5	139½-¼ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	104 G
Preuß. Bank-Antheile	9⅛	4½	151 bz
do. Boden-Cred.-Actien	7	4	103 G
do. Boden-Cred.-Pfdbr.	—	5	100 G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	91¾ bz u G
Pomm. R. Privatbank	5⅔	4	93 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	97¼ bz
Freiwill. Anl.	4½	98 G
Staatsanl. 1859	5	100 bz
do. consolidirte	4½	91½ bz
do. 54, 55	4½	91½ B
do. 1859	4½	91½ B
do. 1856	4½	91½ B
do. 1867	4½	91½ B
do. 50/52	4	81⅞ B
do. 1853	4	81⅞ B
Staats-Schuldſ.	3½	80 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101¾ G
do. do.	4½	92¼ G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74¾ bz
do. neue	4	80¼ bz
Berliner Anleihe	4½	87¼ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¾ G
do. „	4	83½ G
do. „	5	— —
Pommersche „	3½	71¾ bz
do. „	4	82¼ B
Westpr. rittersch.	3½	72 bz
do. do.	4	78¼ G
do. do.	4½	86⅛ bz
do. II. Serie	5	96 bz
do. neue	4	77⅜ G
do. do.	4½	86⅛ bz

Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	91 G fl. 92 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	88½ B
Pommer. „	4	87⅛ bz
Posensche „	4	84¼ bz
Preußische „	4	87¼ B
Danz. Stadt-Anleihe	5	97 B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose		33 B
Braunschw. 20-Rt.-L.	—	16¾ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43½ B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	70 B
do. Creditloose	—	86¼ bz u G
do. 1860r Loose	5	75¾ bz
do. 1864r Loose	—	64½ bz
Rumänier	8	90 B
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	5¾-⅞ bz
Russ.-engl. Anl.	5	86¼ G
do. do. 1862	5	87 bz
do. engl. Stck. 1864	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anleihe	3	54¼ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	114¾ bz
do. do. 1866r	5	113 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	69 G
do. 6. do.	5	81⅜ bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	69¼ bz u B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	69 G
do. Pfdbr. Liquid.	5	56⅛ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½ G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	100 B
Amerik. rückz. 1882	6	96⅜ bz u B

Wechsel-Cours vom 25. Oct.

Amsterdam kurz	4	143½ bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	3	151 bz
do. 2 Mon.	3	150⅛ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅞ bz
Paris 2 Mon.	6	— —
Wien Oesterr. W. 8 T.	6	82¼ bz
do. do. 2 Mon.	6	81⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	— —
Petersburg 3 Woch.	6	85½ bz
do. 3 Mon.	6	84⅞ bz
Warschau 8 Tage	7	78 bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞ B

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¾ bz	Nap. 5 12⅝ bz
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsdr. 111⅛ bz
Oesterr. Bkn. 82 $\frac{1}{10}$ bz	Svs. 6 24¼ G
Poln. Bkn. — —	Gldk. 9 9 G
Russ. do. 78½ bz	Gld ℔ 465½ bz
Dollars 1 12 G	Silb. 29 26 bz

Heute Morgen 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Maria Justine**, geb. Miehlke, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 27. October 1870.

(5707) **C. Knauft.**

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M., Abends gegen 8 Uhr, beendete der Tod die Lungenschwindsucht meiner lieben Frau **Auguste, geb. Heße.**

Von der Theilnahme aller Derjenigen, die sie lieb hatten, überzeugt, zeige ich dies statt besonderer Meldung und im Namen der Verwandten ergebenst an.

Elbing, den 26. October 1870.

(5700) **Semerau, Kreissecretair.**

Am 1. November

Ziehung der

Bukarester 20 Francs-

(Thlr. 5⅓) Obligationen

mit jährlich 6 Ziehungen (in Gotha)

und Gewinnen von Frcs. 100,000 — 75,000 ꝛc.

Wir empfehlen diese Prämienscheine angelegentlichst, da dieselben mindestens mit dem Nominalbetrage unter Staatsgarantie ausgeloost werden müssen und deshalb den Werth nie verlieren.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Lotterie in Frankfurt a. M.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000.

Original-Loose zur 1. Klasse

¼ à 1 Rt — ½ à 2 Rt — 1/1 4 Rt

incl. Porto und Schreibgebühren

offeriren

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Die Loose zur 1. Klasse

143. Lotterie, welche von den bisherigen Spielern zum Weiterspiel angemeldet sind, werden vom 25. October bis 3. Novbr. ausgegeben. **H. Rotzoll.**

Von heute ab wohne ich Langgarten No. 18.

Eduard Rothenberg.

Grösstes Lager

Paraffin-Kerzen,

Stearin-Lichte

zu Fabrikpreisen.

NB. Synagogen- und Altarlichte

von **Wachs** und **Stearin** billigst.

Albert Neumann,

(5718) Langenmarkt 38.

Räucher-Pulver,

Räucher-Essenz, Räucher-Papier, Räucherkerzen und Räucher-Essig empfiehlt billigst die Droguen-Handlung von

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 38.

Engl. Herren-Lackstulpen, Rindleder, in bester Qualität billigst,

Hohe russ. Gummischuhe und **Stiefel,** sowie Gummischuhe in allen Sorten,

Russ. Tuchschuhe u. Stiefel mit wasserdichten Tuch- und Ledersohlen für Damen, Herren, Kinder,

Doppelsohlige Damenstiefel in feinster Lederarbeit,

Schuhwaaren, auch mit Wollfutter in Leder, **in den neuesten** Saisonartikeln für Damen und Kinder.

Petroleum-Lampen in jeder Sorte, beste Fabrikate, billigst,

Petroleum-Laternen, feuersichere und solche Laternen-Einsätze von 7 Sgr. an,

Wagen-Laternen in großer Auswahl, Stall- und Straßen-Piaçava-Besen, Wagenbürsten ꝛc.,

Bürstenwaaren jeder Art empfehlen

Oertell & Hundius,

(5728) Langgasse 72.

Porter-Bier

von Herrn Wilh. Penner in St. Albrecht habe wieder auf Lager und empfehle dasselbe

Gustav R. v. Dühren,

(5722) Langgarten 102.

Bekanntmachung,

betreffend die fünfprozentige Anleihe des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870.

Wegen des auf den 1. künftigen Monats fallenden katholischen Feiertages werden die betreffenden Kassen die am 1. November cr. einschließlich viermonatlicher Stückzinsen zu leistenden Einzahlungen auf die fünfprozentige Bundes-Anleihe von 1870 schon am 31. October und bis zum 3. November d. J. einschließlich annehmen.

Berlin, den 26. October 1870.

Das Bundeskanzler-Amt.

Eck. (5711)

Im Verlage von **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist so eben erschienen und durch **Constantin Ziemssen,** Langgasse 55 in **Danzig,** zu beziehen:

v. Maurer. Staats- und Reichsrath G. L. Geschichte der Städteverfassung in Deutschland. III. Bd. geh. Preis 4 Thlr. 10 Sgr. oder 7 fl. 32 kr.

Henkel, Prof. Dr. Allgemeine Waarenkunde. Eine systematische Darstellung der wichtigsten im Handel erscheinenden Natur- und Kunstproducte. I. Liefg. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Knebusch, Die wichtigsten Regeln der allgemeinen und speciellen Repetirkunde für Aerzte. Zweite vermehrte nnd mit besonderer Berücksichtigung des Grammengewichtes bearbeitete Auflage. 16. geh. Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

v. Oppolzer's Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie, bearbeitet und herausgegeben v. Dr. E. Ritter von Stoffela. IV. Lieferung gr. geh. Preis 1 Thlr. 16 Sgr. oder 2 fl. 40 kr.

—, I. Band complet gr. 8. geh. Preis 4 Thlr. 26 Sgr. oder 8 fl. 36 kr. (5716)

Schwere Herbst-Gummi-Regenröcke

für Militair und Civil sind wieder in größter Auswahl per Eilgut angekommen.

H. Morgenstern, Langgasse 2.

NB. Offizier-Gummi-Regenmäntel, 3 u. 3½ Pfund wiegend, vorschriftsmäßiges Postgewicht, für die, die Regenröcke pr. Post nach dem Kriegsschauplatz zu senden haben. (5734)

Gummischuhe

empfiehlt

Wiener Schuhwaaren-Depot

von

W. Stechern,

17. Langenmarkt 17.

Frische Holst. Austern

so wie

andere Delicatessen

empfing (5710)

die Weinhandlung von

Josef Fuchs,

Brodbänkengasse 40 und Pfaffengasse 5.

Ungar. Weintrauben

empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 34.

Edamer und Holländ. Süßmilchkäse

empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Privat-Unterricht.

Dienstag, den 1. November, Abends, gedenke ich wiederum einen Lehr-Cursus zu beginnen. Junge Leute, welche sich dabei betheiligen wollen, ersuche ich hierdurch, sich bei mir zu melden. Die Unterrichts-Gegenstände sind: **kaufm. Rechnen, Wechselwesen, dopp. Buchführung und Correspondenz.** (5713)

H. Lewitz, Poggenpfuhl 82.

Für mein Colonialwaaren- und Eisen-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen Lehrling mosaischen Glaubens.

Carthaus b. Danzig. (5701)

H. Rabow.

Eine neue **Rübenschneide-Maschine** steht für 7 Rt zum Verkauf (5657)

Frauengasse No. 25.

Der Bockverkauf



in Kl. Lüblow beginnt in diesem Jahre am 29. Octbr.

Die Böcke gehören der Negretti-Electoral-Race an und empfehlen sich durch gute Staturen, Reichwolligkeit und Feinheit. (5425)

Ein alleinstehendes junges Mädchen wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem Kurzwaaren- oder ähnlichen Geschäfte, auch als Stütze der Hausfrau in einer Wirthschaft. Auf gute Behandlung würde mehr als auf hohes Gehalt gesehen werden. Gef. Adr. unter 5709 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein herrschaftl. Mobiliar,

fast neue Möbels, Cylinderbureau, Plüschsophas, Fauteuils, sehr gutes Pianino, Schränke, Spiegel in Goldrahmen ꝛc., ist zu verkaufen im Fortificationsgebäude Wallplatz No. 9, von Vormittags 9 Uhr bis 4 Uhr. (5733)

Junge Mädchen und Kinder werden für ein billiges Honorar in allen Handarbeiten unterrichtet. Auch ertheile gründlichen Unterricht im Clavierspiel. **B. Kamcke,**

(5685) Hintergasse 31, parterre.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer alleinstehenden Dame oder auch in einer Familie in der Stadt oder auf dem Lande. Dasselbe ist bereit, die Hausfrau in der Wirthschaft zu unterstützen. Auf Gehalt wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung.

Adressen unter No. 5714 werden erbeten in der Expedition dieser Zeitung.

Das Geschäfts-Local im

Hause **Brodbänkengasse No. 3,** nebst damit verbundener Wohnung und Kellerräumen, ist sofort oder vom 1. Januar 1871 zu vermiethen. **Näheres Langenmarkt 42.** (5609)

Langgarten 9 ist das Material- und Schankgeschäft mit vollständ. Ladeneinrichtung und Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näh. daselbst 2 Treppen. (5703)

Fleischergasse 16 sind gute Stallungen für Offizierpferde billig zu haben.

Ausstellung

im Englischen Hause, Langenmarkt,

von bei Sedan erbeuteten und auf meiner Reise nach Metz angekauften Sachen, deren Ertrag ich zu Liebesgaben für das 1. Leib-Husaren-Regiment No. 1 bestimmt habe.

1) ein Chassepot-Gewehr nebst Patronen, 2) ein Mitrailleusenkasten nebst Geschoß, 3) ein Stück einer Granate, welche das Pulvermagazin in der Citadelle in Straßburg zündete, 4) zwei Normannische Zäume und Sattel aus dem Postzuge des Kaisers Napoleon, 5) Peitsche des Kaiserl. Leibkutschers, 6) die Staats-Livrée eines Kaiserlichen Piqueurs nebst Hirschfänger, 7) Livrée des Leibkutschers, 8) drei Normännische Reiterfelle, 9) ein Horn aus dem Kaiserl. Postzuge, 10) 1 Mantel eines Kaiserl. Stallmeisters, 11) div. Chassepotpatronen u. Kugeln und 1 Patrone eines Gewehrs à la tabatière, 12) die Säbelscheide eines Kabylen vom 2. Zuaven-Regiment, 13) neuestes Bild des Kaisers Napoleon auf Wilhelmshöhe, 14) diverse antike Schmuckgegenstände, 15) ein Gardehaubajonett, 16) diverse Bilder von der Beschießung Straßburgs, 17) ein Paar franz. Infanteriegamaschen, 18) das Schlummerkissen des Kaisers aus seinem Reisewagen bei Sedan u. s. w. u. s. w.

Entrée nicht unter 15 Sgr.

Damen des ländlichen Frauen-Vereins werden die Güte haben, vorstehende Sachen von Montag, den 31. d. M., Vormittags von 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu zeigen.

Gleichzeitig wird ein kleines Büffet daselbst errichtet sein. **E. Steffens,**

Mittel-Golmkau.

Die Damen des ländlichen Frauen-Vereins werden gebeten, Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Engl. Hause zu einer Versammlung zu erscheinen.

Die Vorsitzende

Agnes von François.

Die älteren Offiziere des Danziger Landwehr-Bataillons werden zu einer Besprechung über Beschaffung und gemeinschaftliche Absendung einer Kiste Erfrischungen für die im Elsaß stehenden Kameraden zum Freitag, den 28. dss., 7 Uhr Abends, in die Weinhandlung von **Fuchs,** Brodbänkengasse No. 40, ergebenst aufgefordert. Am 1. November wird die Kiste von hier abgehen und zum Martinstage daher bei den Kameraden sein.

(5660) **G. L.,**

Pr.-Lieuten. a. D.

Zum Besten des vaterländischen Frauenvereins.

Literargeschichtliche Vorträge des

Professor Dr. R. Gosche

aus Halle a. S.

im Saale des Gewerbehauses Montag, den 31. October, Abends 7 Uhr:

Die Lieder von Straßburg.

Dienstag, den 8. Nov., Abends 7 Uhr,

Die Wiederkehr der Todten in Lied u. Sage der Völker.

Einlaßkarten, à 1 Thlr. für beide Vorträge, sind in der Buchhandlung des Herrn **Scheinert** deponirt. (5706)

Odeum-Halle,

Kohlenmarkt No. 16,

empfiehlt jeden Abend von 6 Uhr ab **warme Speisen,** à Portion 4 Sgr., sowie **fremde und hiesige gute Biere.** (5721)

Oben neue Bedienung. **J. Thiel.**

Du fragst? wo amüsirt man sich?
Im Münchner Bock ganz sicherlich;
Da ißt, trinkt, singt man immer gut,
Behält dabei stets frohen Muth.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 28. October. Gastspiel des Fräul. **Agnes Matthei: Herr von Papillon.** Operette in 1 Act von Fellechner, Musik von Bial. Hierauf: **Badekuren.** Zum Schluß: **Die schöne Galathee.** Burleske Oper in 1 Act von Offenbach.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.